



Jahresbericht 19-20 | Jahresrechnung 19

Heute hier, morgen dort

**Manchmal träume ich schwer
Und dann denk' ich es wär'
Zeit zu bleiben und nun
Was ganz and'res zu tun
So vergeht Jahr für Jahr
Und es ist mir längst klar
Dass nichts bleibt
Dass nichts bleibt wie es war**

Hannes Wader

Ausnahmefällen auf bestehende Lehrmittel zurückgreifen können, und die Förderziele für jede Schülerin/jeden Schüler individuell erstellt werden, lag viel Arbeit vor den Lehrpersonen. Die Schülerarbeiten mussten so gestaltet werden, dass sie visuell unterstützt, mit kleinschrittigen Anleitungen versehen, mit Hörproben ergänzt oder mit Handlungsteilen demonstriert werden konnten. Für Mathematik, Deutsch und Sachunterricht wurden Arbeitsanleitungen geschrieben (Eltern ohne heilpädagogische Ausbildung und ihre Kinder

Via Videokonferenz führten wir Bewegungslektionen, Logopädie-Therapie und Aufgabenbesprechungen durch. Die Oberstufen- und BVK-Jugendlichen wurden für Besprechungsstunden wöchentlich ans HPZ eingeladen. Nach den Frühlingsferien bot das Therapieteam Lektionen mit einzelnen Schülern am HPZ an. Dieses Angebot wurde rege genutzt.

Mit den Erziehungsberechtigten fanden wöchentliche Gespräche über den bevorzugten Medienkanal (Telefon, Videokonferenz, Email, Signal-App) statt. Für die Standortgespräche konnten die Eltern zwischen dem Gespräch vor Ort oder einer Videokonferenz wählen. Es wurden Sorgen und Highlights aus dem Fernunterrichtsalltag geteilt und besprochen. Die langfristigeren Förderziele rückten aus nachvollziehbaren

Das Corona-Jahr wird uns allen in Erinnerung bleiben. Ob nichts bleibt wie es war und wie wir zur «neuen Normalität» zurückkehren bleibt offen. Ein pragmatisches Vorgehen machte am meisten Sinn, um mit den vorhandenen Ressourcen erfolgreich über die Runden zu kommen.

Orientierung finden

Freitag, 13. März 2020: Der Bundesrat kündigt an der Pressekonferenz den Lockdown per Montag, 16. März an. Wie gestaltet man Schule ohne Kinder? Welche Aufgabenstellungen eignen sich für den Fernunterricht? Fehlende Konzepte für Fernunterricht... Da mussten eigene Ideen her – und zwar schnell. Das Team reagierte nach der ersten Ungläubigkeit mit emsigem Tatendrang: Da wir an heilpädagogischen Schulen nur in

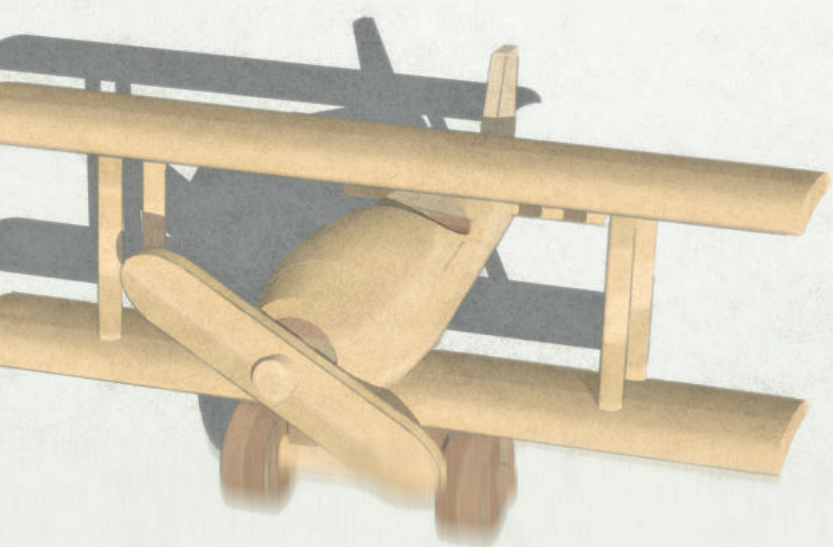
sollten in der Lage sein, die Aufgaben zu bearbeiten). Kochen, Haushalt und «Betriebsunterhalt» wurde in die Wochenplanung einbezogen, damit Eltern neben der Zusatzbelastung auch eine kleine Entlastung durch Tätigkeiten ihrer Kinder im Haushalt erhielten. Liedtexte wurden als Sprachnachricht aufgenommen, Bewegungsübungen gefilmt, die Spielesammlung zusammengetragen und ein wöchentlicher Kurierdienst organisiert. Für SchülerInnen ohne gesprochene Sprache gestaltete sich die Erarbeitung von passenden Aufgaben besonders anspruchsvoll.

Gründen etwas in den Hintergrund. Die HeilpädagogInnen konnten im Homeoffice oder zu allen möglichen Tageszeiten am HPZ arbeiten. Die Vermischung von Arbeitszeit, Freizeit, eigenen Emotionen und geteilten Sorgen und Freuden mit den Familien unserer SchülerInnen führte zu einem anderen Lebensrhythmus mit neuen Freiheiten, aber auch mit emotionalen Belastungen. Die Grenzen verschwammen und nach der Wiederaufnahme des Präsenzunterrichts musste jede/jeder wieder zu einem ausgewogenen Rhythmus finden.

heilpädagogisches zentrum
romanshorn

www.hpz-romanshorn.ch
info@hpz-romanshorn.ch

schulstrasse 16 • 8590 romanshorn
t 071 466 74 74 • f 071 463 59 44



flexibel sein

Vier bis zehn Kinder, die an einem oder allen fünf Wochentagen eine Betreuungsmöglichkeit brauchten, wurden am HPZ zuerst mit einem Verwöhnprogramm aufgenommen. Man solle die Chancengleichheit nicht verfälschen, indem betreute SchülerInnen aktiv beschult werden und die übrigen Kinder in einem wenig betreuten Fernunterricht sich selbst überlassen bleiben... Alle betroffenen Kinder und ihre Betreuungspersonen genossen die Tage am HPZ: Es wurde gebastelt, gewerkelt, gespielt und bei an-

dauernd schönem Wetter viel Zeit im Freien verbracht. Im Wochentakt mussten die Einsatzpläne angepasst werden. Eltern meldeten andere Arbeitszeiten oder neue Betreuungsbefürfnisse an. SozialpädagogInnen, Klassenassistentinnen und der Zivi wurden in der Betreuung eingesetzt, weil sie keinen Fernunterricht vorbereiten mussten und deshalb Kapazität hatten. Bald stellte sich heraus, dass die SchülerInnen im Fernunterricht viele Schularbeiten erledigten, während die betreuten Kinder das «Lagerfeeling» am HPZ genossen. Des-

halb änderten wir nach den Frühlingsferien den Tagesablauf am HPZ: Die betreuten SchülerInnen arbeiteten während eines Schulblocks von zwei bis vier Lektionen (je nach Alter), um ihre weitere Beschulung sicherzustellen. Aus dem Fernunterricht erreichten uns Fotos von stolz präsentierten Arbeiten. Zunehmend meldeten sich aber Eltern, dass der Fernunterricht zu anstrengend werde und fragten nach Betreuungszeiten zur Entlastung. Wo möglich boten wir zusätzliche Betreuung an, um kritische Situationen mitzutragen.

Schwerpunkte Schulentwicklung

Die Broschüre «Anwendung Lehrplan 21 für Schülerinnen und Schüler mit komplexen Behinderungen in Sonder- und Regelschulen» kennenlernen: Unter diesem Titel entwickelte eine Deutschschweizer Expertengruppe eine Broschüre, welche die Anwendung von Lehrplan 21 und Kompetenzorientierung an Sonderschulen aufzeigt. Ariane Bühler, Co-Autorin der Broschüre, gestaltete die Augustweiterbildung, sodass sich die Klassenteams eine Über-

sicht verschaffen konnten. Eine interne Arbeitsgruppe plante daraufhin eine interne Weiterbildung mit dem Fokus Sprache. Die Arbeit in den Klassenteams ermöglichte eine Vertiefung der pädagogischen Arbeit, welche auch die Klassenassistentinnen einbezogen und von allen sehr geschätzt wurde. Die Handhabung des neuen Förderberichts gab ebenfalls zu Gesprächen und Reflexionen Anlass. Der neue Förderbericht berücksichtigt die Fachbereiche des Lehrplans 21 (was hat das Kind an Kompetenzen erworben) und die Lern- und Entwicklungsbereiche nach ICF (wie hat das Kind die

Kompetenzen erworben) und bildet so die erreichten Kompetenzen innerhalb eines Schuljahres ab. Bei beiden Themen sind Mitarbeitende in den kantonalen Arbeitsgruppen vertreten. Wir bleiben am Puls und nutzen Gelegenheiten zur Mitgestaltung auf kantonalen Ebene. Bis zu den Sportferien fanden die Aktivitäten gemäss Jahresplanung statt – dann fielen die restlichen Anlässe (Projektwoche und Elternanlass, Schuljahresessen, Klassenlager) Corona zum Opfer.

Barbara Schwarzenbach

Zahlen und Fakten Stabilität in Zeiten der Verunsicherung: Wir können bei Schülerinnen und Schülern sowie den Mitarbeitenden auf Kontinuität zählen!

- Zwischen **77** und **80** SchülerInnen besuchten in den vergangenen fünf Jahren das HPZ (Vollbelegung 80 Plätze) – so viel Konstanz hilft natürlich enorm bei der Planung.
- **63** Mitarbeitende arbeiten am HPZ in verschiedenen Berufsfeldern: Heilpädagogik, Sozialpädagogik, Arbeitsagogik, Therapie (Logopädie und Psychomotorik), Fachunterricht (z. B. Textiles Werken), Klassenassistentenz, Fahrdienst, Hausdienst, Reinigung, Küche, Sekretariat, Buchhaltung, Gesamtleitung
- **5** Stiftungsräte führen die Stiftung im strategischen Bereich zusammen mit der Gesamtleitung

Pensionierungen und langjährige Mitarbeitende mit Dienstjubiläen von **10 – 30** (!) Jahren sind keine Seltenheit und verdienen unseren Respekt für die erbrachte Leistung und unseren herzlichsten Dank!

pragmatisch handeln

Wie verhält man sich richtig in einer aussergewöhnlichen Situation? Im Nachhinein stellte sich diese Frage als wichtiges und wertvolles Lernfeld für uns Erwachsene heraus. Wie oft denken wir: Das müsste doch leicht zu lernen sein! Jetzt erlebten wir am eigenen Leib, wie anspruchsvoll es ist, sich «richtig» zu verhalten, wenn niemand weiss, was richtig ist. Die digitalen Medien erwiesen sich als hilfreich. Für einmal war übertriebene Mediennutzung nur in Ausnahmefällen ein Thema. Geschwister unterstützten unsere SchülerInnen, indem sie ihnen mit den technischen Geräten halfen, kurze Gespräche weiteten sich zu Familienkonferenzen aus...

Der Zusammenhalt unter den Erwachsenen war gross: Trotz fehlenden direkten Kontakten, erwiesen sich die Beziehungen als stabil genug, damit der Kontakt gehalten, ein Austausch gepflegt, Herausforderungen angesprochen und Lösungen gesucht werden konnten. Die Elternumfrage zeigt es deutlich: Einige Familien genossen die Fernunterrichtszeit sehr, andere fanden sie mit zunehmender Dauer anstrengend, einige Familien fanden sich nicht mit dem «Unterrichten» ihrer Kinder zurecht und sehnten die Aufnahme des Unterrichts am HPZ herbei. Alle erlaubten uns, über die digitalen Medien Einblick in ihre Wohnräume zu nehmen. Für diese Offenheit sind wir dankbar. Sie stärkt die weitere Zusammenarbeit.

Gleich erging es uns in der Teamarbeit: Die Teamsitzungen via Videokonferenz klapperten erstaunlich gut. Mehrere Personen nahmen freiwillig teil, weil sie sich von zu Hause aus einloggen konnten. Ob wir diese Möglichkeit weiterhin nutzen und damit mehr Personen in die Teamsitzung einbinden sollen? Medientechnisch ging es auf jeden Fall vorwärts. Wir wissen den Einsatz digitaler Medien mehr zu schätzen, zum Beispiel weil uns Videokonferenzen doch noch lieber sind als Kontaktpausen. Trotzdem würden wir die Corona-Phase gerne hinter uns lassen, das Gelernte mitnehmen und mit frischem Schwung vor Ort arbeiten – denn nur mit Kindern und Jugendlichen gefällt uns das HPZ wirklich gut!

Jahresbericht Stiftungsrat

Gegen Ende des Schuljahres 18/19 zeichnete sich ab, dass die Situation unserer ehemaligen und aktuellen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, welche bei der Pensionskasse der Stadt Romanshorn versichert sind, ungemütlich ist. Die Pensionskasse wies eine beachtliche Unterdeckung aus und die getroffenen Sanierungsmassnahmen zeigten zu wenig nachhaltige Wirkung. Die Kommunikation mit den verantwortlichen Personen der Pensionskasse war schwierig, weil Informationen spät erhältlich waren und Antworten auf unsere Fragen zögerlich erfolgten. Das führte dazu, dass wir unter grossem Zeitdruck Entscheidungen treffen mussten. Wir schätzten die Situation so ein, dass schnelles Handeln gefragt war.

Wir mussten klären, wie die Pensionskasse der Stadt Romanshorn die Unterdeckung abbauen will, mussten uns erkundigen, ob ein Wechsel der Pensionskasse möglich ist bzw. ob eine andere Pensionskasse unsere Versicherten aufnehmen würde. Wenn ja, wie sehen die Bedingungen und Kosten im Vergleich zu den Sanierungskosten der Pensionskasse der Stadt Romanshorn aus? Was meinen unsere Versicherten zu einem möglichen Wechsel? Neben einer möglichst sorgfältigen Abklärung von Chancen und Risiken war uns die Information der betroffenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wichtig. Wir haben deshalb alle über die Situation und die geplanten Massnahmen mündlich und schriftlich informiert. Alle betroffenen Personen stimmten einem Wechsel der Pensionskasse zu. Bei verschiedenen Pensionskassen wurden Offerten eingeholt und zusammen mit den verantwortlichen Personen des Amtes für Volksschule unsere Möglichkeiten und Überlegungen diskutiert. Ein Wechsel zur Pensionskasse Thurgau schien uns aus meh-

ren Gründen am sinnvollsten, weshalb der Stiftungsrat diesem Vorhaben zugestimmt und den Vertrag mit der Pensionskasse der Stadt Romanshorn gekündigt hat. Seit Januar 2020 sind nun alle unsere Angestellten bei der Pensionskasse Thurgau versichert und der Übernahmevertrag steht vor der Unterzeichnung. Der Stiftungsrat bedankt sich herzlich bei allen Personen, die uns in der erwähnten Angelegenheit unterstützt und beraten haben. Daneben möchten wir aber nicht vergessen, dass der Schulbetrieb trotz der besonderen Corona-Umstände reibungslos verlaufen ist, sodass die übrigen Geschäfte zwar mit der notwendigen Aufmerksamkeit, aber in stressfreiem Modus bewältigt werden konnten. Unseren aufrichtigen Dank richten wir deshalb an alle unsere Mitarbeitenden unter der Leitung von Barbara Schwarzenbach. Und schliesslich ist es uns ein Anliegen, Beat Stäheli und Robert Schroeder in diesen Dank einzuschliessen.

Im Namen des Stiftungsrates
Hans Amrhein